

Meldungen aus Österreich

ÖKF FishLife FORUM 2020

Auf dem Weg in die Zukunft – die Sorgen der Fische!

Vom 6. bis 7. März 2020 fand in Park Inn Hotel in Linz das 10. ÖKF FishLife FORUM statt. Den Teilnehmern wurde eine Vielzahl an interessanten Fachvorträgen mit Diskussionen geboten.

Das Österreichische Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz berichtet. [Quelle: www.fishlife.at]

- »Wie's unter Wasser ausschaut, da fehlen oft Wissen und Verständnis.
- was ich nicht seh, bringt mich gar nicht in Bedrängnis.
- Drum bemühen wir uns sehr, dass alle Menschen – Fischer oder nicht – Verständnis lernen und geben der Ökologie im Wasser mehr Gewicht!«

© Suske W., Maurer J., Die Sicht der Anderen, Umweltdachverband, Wien 2014; Seite 139

Abgeleitet von diesem Spruch wollten wir bei unserem Forum alle an einen Tisch bringen, miteinander reden, um einander besser zu verstehen. Jeder – Fischer, Jäger, Behörden, NGOs ... – alle haben ihre eigene Sicht auf die Dinge. Aber wer weiß schon, wie der »AN-

DERE« tickt? FORUM bedeutet miteinander reden. Wir wollten zeigen, wie wir Fischer uns sehen; wie wir nicht sind; weshalb wir diesen Job machen und worüber wir uns sorgen. Die Sicht der ANDEREN zu wissen ist die Basis für ein erfolgreiches Miteinander und hilft uns ein bisschen zu verstehen. Das heißt aber nicht, dass wir die gleichen Ansichten teilen müssen. Gemeinsamkeiten haben wir im Gewässerschutz finden können, lernen können wir noch viel bei der Öffentlichkeitsarbeit, beim Thema Artenschutz gingen dann die Meinungen sehr weit auseinander.

Die Palette an Themen des heurigen Forums war abwechslungsreich. Sie reichte von der Herausforderung, den Fischen und deren Bedürfnissen ein besseres Gehör in den Medien und in der Öffentlichkeit zu verschaffen, bis hin zu den zahlreichen Bedrohungen, der die Fischwelt und deren Lebensraum ausgesetzt sind. Präsident Helmut Belanyecz eröffnete das Forum vor mehr als 115 Personen. Dieses Interesse freute die Organisatorin der Veranstaltung, ÖKF Geschäftsführerin Sonja Behr, sehr. Nach den Grußworten des Landesfischermeisters OÖ, Siegfried Pilgerstorfer, übernahm der fachlich kompetente Moderator und Fischfreund, Dr. Gert Folk, das Mikrofon, und führte durch das gesamte Forum.

Mehr dazu können Sie unter www.fishlife.at nachlesen!



WWF fordert Rettungsplan: Neue BOKU-Studie zeigt leises Sterben in Österreichs Flüssen

Wien, am 13. Mai 2020. Eine neue Studie der Universität für Bodenkultur (BOKU) im Auftrag des WWF belegt den drastischen Lebensraum-Verlust für gefährdete Arten an Österreichs Flüssen. Aufgrund jahrelanger Fehlentwicklungen können Flüsse nur in 17 Prozent des gesamten Gewässernetzes ohne Hindernisse frei fließen, weniger als 15 Prozent befinden sich in sehr gutem ökologischem Zustand und lediglich ein Prozent wird von ökologisch bedeutenden, intakten Auen begleitet. Rund 60 Prozent der heimischen Fischarten gelten heute als gefährdet. Laut der BOKU-Studie sind die Rückzugsräume für gefährdete Arten nur mangelhaft oder gar nicht vor weiterer Verbauung geschützt. »Unsere Flüsse sind zu stark reguliert und verbaut, vor allem durch die mehr als 5.200 Wasserkraftanlagen in Österreich. Dennoch sind sogar hunderte neue Kraftwerke geplant und das oft auch noch in ökologisch sensiblen Gebieten«, warnt Bettina Urbanek vom WWF Österreich. Die Umweltschutzorganisation fordert daher von der Politik einen konkreten Rettungsplan für die letzten intakten Flüsse. »Mensch und Natur brauchen gesunde, lebendige und klimafitte Flüsse. Daher muss die Bundesregierung als ersten Schritt die Ökostromförderung grundlegend reformieren und mit Naturschutz-Kriterien ausstatten. Neue Kraftwerke in Schutzgebieten und an den letzten intakten Flussstrecken müssen wirksam verhindert werden«, so Urbanek.

Die BOKU-Analyse zur »Ausweisung wertvoller Gewässerstrecken in Österreich und deren Schutzstatus« hat 32.267 Flusskilometer untersucht. Rund ein Drittel aller Strecken (ca. 11.500 Kilometer) wurde »als besonders schutzwürdig« eingestuft. Zusätzlich zu den dramatischen Rückgängen von ikonischen heimischen Flusslebewesen belegt die Studie einen mangelhaften Schutz vor weiteren Verschlechterungen. Die Untersuchung ausgewählter Indikator-Arten und deren Lebensraum ergibt ein besorgniserregendes Bild.



Ötztalerache

Foto: © by Praxmarer

Projektleiterin Sigrid Scheickl von der Universität für Bodenkultur erklärt: »Von den 58 heimischen Fischarten, die heute noch in Fließgewässern anzutreffen sind, sind 34 entweder gefährdet, stark gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht. In der Studie haben wir 11.500 Kilometer an Fluss-Strecken als besonders schutzwürdig identifiziert, weil sie von herausragender Bedeutung für bedrohte Arten sind, einen sehr guten Zustand oder noch intakte Aulandschaften aufweisen beziehungsweise freie Fließstrecken sind. Davon sind jedoch nur 24 Prozent streng nach Naturschutz oder Wasserrecht effektiv vor weiterer Wasserkraftverbauung geschützt.«

Laut Studie liegen für die gefährdete Äsche, die noch auf rund 5.000 Kilometern vorkommt, auf 2.900 Kilometern genauere Befischungsdaten vor. Nur mehr auf 330 Kilometern sind die Bestände in gutem Zustand. Nur 16 Prozent (50 Kilometer) dieser intakten Bestände sind vor weiterer Verbauung streng geschützt. Beim stark gefährdeten Huchen gibt es überhaupt nur noch 403 Kilometer mit gutem Bestand oder zumindest gutem Potenzial. Nur neun Prozent dieser Strecken sind streng geschützt. Beim Flussuferläufer, der auf Schotterbänken nistet, konnten Brutvorkommen nur noch auf 97 Flusskilometern dokumentiert werden.

WWF fordert naturverträgliche Energiewende

Einer der Hauptfaktoren für die starke Belastung der Natur ist der massive Wasserkraft-Ausbau. Bisher verfehlen acht von zehn Anlagen die ökologischen Mindeststandards,



Bauarbeiten an der Öztaler Ache Ende März
Foto: © by © Pistyll Productions

aber dennoch sind derzeit selbst im Umfeld von Schutzgebieten neue subventionierte Kraftwerke geplant. »Eine echte Energiewende muss beim Verbrauch ansetzen, aber derzeit gibt es gerade bei der Kleinwasserkraft völlig falsche Anreize für einen schrankenlosen Ausbau. Daher fließen jedes Jahr viele Millionen Euro von Stromkund/innen in den Bau von ineffizienten Kraftwerken an den falschen Standorten«, kritisiert WWF-Expertin Bettina Urbanek.

Aktuelle Negativbeispiele sind die Kraftwerkspläne an der oberen Mur, wodurch eines der letzten national bedeutenden Vorkommen des Huchens bedroht wird. Gleich sieben Kraftwerke sind im Einzugsgebiet der durch Natura 2000 geschützten Isel in Osttirol geplant und bedrohen die letzten ursprünglichen Bestände der streng geschützten Deutschen Tamariske, die nur mehr auf 0,5 Prozent der Fließgewässerstrecken vorkommt. Auch das Ökosystem der vom Land Tirol als einzigartig eingestuften freifließenden Öztaler Ache ist durch den Bau des Kraftwerks Tumpen-Habichen bedroht.

Kernaussagen der BOKU-Studie:

- Nur noch 1 Prozent von Österreichs Flüssen wird von ökologisch bedeutenden, intakten Auen begleitet
- Weniger als 15 Prozent der Flüsse befinden sich in einem ökologisch sehr guten Zustand;
- Nur 17 Prozent der Flussstrecken sind freie Fließstrecken ohne Hindernisse;

- Für den stark gefährdeten Huchen, den größten lachsartigen Fisch Europas, besteht die reale Gefahr, dass er in den nächsten 20 Jahren in Österreich ausstirbt. Er kommt nur noch auf rund 50 Prozent (2.700 Kilometer) des ehemaligen Verbreitungsgebiets vor, nur auf 20 Prozent kann er sich natürlich fortpflanzen. Gute Bestände oder hohes Entwicklungspotenzial gibt es nur noch auf rund 400 Flusskilometern. Davon sind nur 9 Prozent streng geschützt;
- Die seltene und streng geschützte Deutsche Tamariske kommt nur alpin und voralpin an Flüssen mit natürlicher Flussdynamik vor und ist und vom Aussterben bedroht. Die Vorkommen beschränken sich auf 0,5 Prozent der Flüsse (150 Kilometer), davon ist nur ein Drittel streng geschützt;
- Die gefährdete Äsche kommt noch auf rund 5.000 Flusskilometern vor. Auf 2.900 Kilometern liegen genauere Befischungsdaten vor, nur noch auf 330 Kilometern (11 Prozent der beprobten Strecken) gibt es gute Vorkommen. Nur 16 Prozent der intakten Bestände (50 Kilometer) sind vor weiteren Verschlechterungen streng geschützt;
- Der Flussuferläufer brütet nur mehr auf 0,3 Prozent der Fließgewässerstrecken (100 Kilometer), davon sind nur 38 Kilometer streng geschützt.

Ausgangspunkt für die Analyse »Ausweisung wertvoller Gewässerstrecken in Österreich und deren Schutzstatus«, durchgeführt von der BOKU – Universität für Bodenkultur, bildete das aktuelle Berichtsgewässernetz des Bundes (NGP 2015, BMNT, Stand 22. 3. 2016). Berücksichtigt wurden alle Oberflächenwasserkörper der Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet ab zehn Quadratkilometern. Bezugsfläche für alle Analysen sind dabei, als kleinste verfügbare typologische Einteilung, die rund 500 Meter langen Teilabschnitte des Gewässernetzes. Daraus ergab sich eine Länge von 32.267 Kilometern untersuchter Fließgewässerstrecke.

Downloads: www.wwf.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [73](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Meldungen aus Österreich 133-135](#)